

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Bg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr mittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. dem mit dem Titel eines Regierungsrathes bekleideten Director der landwirtschaftlichen Lehranstalt «Francisco-Josephinum» in Mödling Theodor von Gohren anlässlich seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand tafzfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Bürgerschullehrer in Wien Emerich Kleinschmidt zum Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Klagenfurt ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23ten August 1899 (Nr. 192) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergänze verboten:

- Nr. 523 «Schlesische Zeitung» (Breslau) vom 28. Juli 1899.
- Nr. 34 «Oesterreichische Landzeitung» vom 19. August 1899.
- Nr. 10 «Die Wahrheit» vom 18. August 1899.
- Nr. 22 «Nasé Snahy» vom 5. August 1899.
- Nr. 23 «Matice Delnická» vom 9. August 1899.
- Nr. 63 «Mladoboleslavské listy» vom 16. August 1899.
- Nr. 23 und 24 «Szkolnictwo» vom 15. August 1899.
- Nr. 305 «Patria» vom 13. August 1899.

Mit Beschlag wurde belegt seitens des k. k. Landespräsidiums in Laibach die ausländische periodische Druckschrift «Deutsche Zeitung» vom 19. Erntings 2012/1899 (19. August) Nr. 19 Deutschvölkischer Verlag Ddin in München nach §§ 58 c, 63, 300, 302 und 303 St. G.

Laibach, am 22. August 1899.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Gebüren von Vermögensübertragungen.

(Schluss.)

Ganz besonders wohlthätig in ihren Wirkungen und darum bedeutungsvoll erscheint schließlich die Bestimmung der kaiserlichen Verordnung, dass künftig bei Uebernahmen von Erbschaften durch einen von mehreren concurrenden Erben die bisher festgehaltene Fiction verschiedener neuer entgeltlicher Rechtsgeschäfte unter Lebenden fallengelassen wird, so dass nunmehr derartige Uebernahmen nicht anders als der Erwerb

in Gemäßheit der Erbfolge zu belasten sind. Jeder halbwegs mit den Verhältnissen Vertraute weiß, wie drückend die erwähnte Fiction in der Praxis sich gestaltet hat, am drückendsten aber gerade wieder für den bäuerlichen Besitz, und wie sie denn auch ebenso sehr vom wirtschaftlichen als vom juristischen Standpunkt einen der meist angefochtenen Punkte unserer Gebüren-Gesetzgebung gebildet hat.

Dass so beträchtliche Erleichterungen und Begünstigungen von Verkehrsacten, die zum weitans überwiegenden Theile von wirtschaftlich Schwachen vorgenommen werden, nicht ohne bedeutende Opfer für den Staatsschatz gewährt werden konnten, bedarf kaum einer weiteren Ausführung. Die Regierung berechnet denn auch den Gebürenaussfall bei den Uebertragungen in der directen Linie auf über 2,000.000 Gulden, bei den unentgeltlichen Uebergängen, abgesehen von der directen Linie, auf mehr als eine Viertelmillion.

Die Bedeutung der Reform für die Contribuenten selbst wird wohl am besten durch einen ziffermäßigen Vergleich zwischen der durchschnittlichen Höhe der bisherigen und der künftigen Gebüir klargelegt. Bei den Uebertragungen zwischen Eltern, Kindern, Ehegatten betrug der Gebürensatz bisher im groben Durchschnitt 1-735 pCt. des Wertes und wird in Zukunft nur 0-943 pCt. betragen, so dass sich die Ermäßigung auf 0-792 pCt. beläuft. Diese Ermäßigung von 0-792 pCt. ergibt angesichts der mit 259 Millionen Gulden ermittelten Bemessungs-Grundlage die genannte Summe von mehr als 2 Millionen Gulden.

Bei den Uebertragungen von todeswegen und bei unentgeltlichen Uebertragungen unter Lebenden zwischen anderen Personen waren es bis jetzt 2-644 pCt., in Zukunft werden es 1-611 pCt. sein, so dass die Ermäßigung die Höhe von 1-033 pCt. erreicht; hier beträgt die Bemessungs-Grundlage 24-8 Mill. Gulden, die Ermäßigung daher 256.000 Gulden.

Diese Ausfälle können durch die zu gewärtigenden Mehreinnahmen bei den entgeltlichen Uebertragungen nur zu einem sehr geringen Theile wettgemacht werden. Zu dieser Compensation sollen zwei Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung beitragen, welche finanzpolitisch ebenso gerechtfertigt sind, wie sie socialpolitisch willkommengeheißen werden müssen. Die eine ist die Abschaffung des sogenannten Gebürennachlasses; der «Gebürennachlass» bestand bisher darin, dass bei

unentgeltlichen, aber auch bei entgeltlichen Rechtsgeschäften, durch welche unbewegliches Gut übertragen wurde, die Gebüir umso geringer bemessen wurde, je geringer das Zeitintervall war, das von der letzten Uebertragung an verstrichen war. Durch die Einrichtung des Gebürennachlasses schaltete sich der Fiscus gerade da aus, wo für ihn am meisten und mit socialpolitisch größter Berechtigung etwas zu holen war, nämlich bei der speculativen Uebertragung von ländlichem und städtischem Immobilien-Besitz.

Die zweite Gruppe von Bestimmungen — und mit ihr überschreitet die kaiserliche Verordnung das Gebiet des Immobilien-Verkehrs — statuiert eine strengere steuerliche Erfassung der Verlassenschaften, der unbeweglichen wie der beweglichen. Dass auch in diesem Punkte am häufigsten gerade die zahlungs-fähigsten Erwerber nur allzuleicht der Gebürenpflicht sich zu entziehen wußten und dass insbesondere der bewegliche Besitz bisher viel besser daran war als der unbewegliche Besitz mit seiner Publicität, liegt auf der Hand. In dieser Neuerung der kaiserlichen Verordnung ist überdies auch einer der wichtigsten vorbereitenden Schritte zur Reform der Erbsteuer (Erbgebüir), welche im übrigen derzeit unverändert bleibt, zu erblicken.

Schon diese kurze Darstellung lässt erkennen, dass die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung von der größten Tragweite sind, ja dass diese Verordnung geradezu eine neue Epoche des österreichischen Gebüirrechtes inaugurirt.

### Die kaiserlichen Verordnungen über die Staatsdienergehälte und die Immobilien-Gebürennachlässe.

Die Wiener Journale begleiten die kaiserlichen Verordnungen über die Staatsdienergehälte und die Immobilien-Gebürennachlässe mit eingehenden Erörterungen, in denen sie die große sociale Bedeutung dieser Verordnungen anerkennen.

Das «Fremdenblatt» erklärt, dass mit dem Staatsdienergehalte eine längst fällige Ehrenschuld abgetragen worden ist. Die Verordnung habe auch mit dem Wirrsal ausgeräumt, in welchem sich jetzt die Staatsdienergehälte befanden. Die Verordnung über die Immobiliargebühren bringe insbesondere dem Kleinbürgerthum, dem Bauernstande und dem Gewerbetreibenden Vortheile und führe eine gerechtere nach den Grundsätzen der Socialpolitik wohl abgestufte Ver-

## Feuilleton.

### Der historische Festzug zu Ehren Van Dycks.

Nur in einer reichen Stadt, in der es wohlhabende, kunstsinige Vereinigungen seit altersher gibt, ja vielleicht überhaupt nur in dieser stolzen Stadt an der Schelde, in welcher die Traditionen einer großen Kunstblüte durch keinen dreißigjährigen Krieg jäh abgeknitten wurden, ist ein Festzug, wie er am 15. d. M. in Antwerpen die Straßen durchzogen hat, auszuführen und durchzusehen. Der Stadtrath setzte zu Anfang des Jahres das Thema fest: «Die Kunst durch die Jahrhunderte bis auf Anton van Dyck» und genehmigte einen bedeutenden Geldbeitrag; die gesammte weitere Ausführung aber wurde dann gänzlich den Privatgesellschaften überlassen.

Das Wetter begünstigte das Fest. Tausende und Abertausende waren aus den übrigen Theilen des Landes herbeigeströmt, um den Zug zu sehen. Ueberall bemerkte man bekannte Brüsseler Gesichter. Auf dem Balkon des Palais der Place de Meier erwartete König Leopold, von Prinzessin Clementine, Herrn de Smet de Mayer und dem neuen Kriegsminister mit dem unendlich langen Namen umgeben, den Zug. Oben am Fenster des Rathhauses gewahrte man den Kammerpräsidenten Beernaert. Vor dem Rathhause waren Plätze für die Presse und die fremden Akademiker und ihre Damen aufgebaut. Alle Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, waren reich geschmückt, und Antwerpen, sonst nächst Rotterdam

dam die übelstduftende Stadt, die wir kennen, duftete einmal nach Fichtenguirlanden. Diese reichten von einem Pfeiler zum anderen, auf den Pfeilern flatterten Antwerpener roth-weiße und belgische gelb-roth-schwarze Fahnen. An den Pfeilern waren bunte Schilder befestigt, die theils den Namen Van Dycks oder seiner hervorragendsten Werke trugen, theils mit hübschen vlämischen Sprüchen geschmückt erschienen.

Gegen 4 Uhr nachmittags verkündete Musik, dass der Festzug sich dem Grooten Markt nahe. Doch vor dem eigentlichen Festzug, welcher «die Kunst durch die Jahrhunderte» darstellen wollte, überraschte zuerst eine Fülle ganz seltsamer Erscheinungen. «Das ist der Dummegang», erklärte uns ein Antwerpener Herr. Dieser Dummegang, welcher zum erstenmale im Jahre 1398 bei der Procession zu Ehren der heiligen Jungfrau durch die Straßen der Stadt zog, besteht aus einem Walfisch, auf dem ein Cupido reitet, aus drei Delfinen, einem Schiffe, zwei Rachen, der mit alterthümlichen Trommeln und Trompeten ausgestatteten Stadtmusikpelle, und, nicht zu vergessen, aus dem Riesen Antigonus und seiner nicht minder riesigen Ehegählfte. Antwerpen ist nicht die einzige Stadt in Belgien, die ihren Dummegang hat, der sich immer aus den Communalhelmen und Communalensymbolen des Ortes zusammensetzt. In Brüssel erfreut sich das Ross Bayard mit den darauf reitenden Heymonskindern mit Tietje und dem Großtürken derselben Beliebtheit wie in Antwerpen der Walfisch und das Ehepaar Antigonus. Die riesigen Attrappen sind zumeist viele Jahrhunderte alt, und sie sind heute sehr baufällig. Der Riese Antigonus mit seinem faholartigen schwarzen Zottelbart ist 165 Jahre alt, aber er erfreut sich noch

immer der besten Gesundheit; schon verschiedenemale ist ihm bei Processionen der Kopf vor die Beine gefallen, doch hat er sich durch solche kleine Unfälle niemals beirren lassen und seinen Weg ruhig fortgesetzt. Er hält sich nicht mit Unrecht für den größten Menschen der Welt und nur einmal in seinem Leben behauptet er, einem Größeren begegnet zu sein. Das war im Jahre 1802, als der kleine erste Consul, der dem Riesen knapp bis ans Schienbein reichen mochte, vor ihm stand.

Endlich beginnt nun der eigentliche Festzug. Egyptianer und Assyrier kommen dahergezogen, braunrothe Gestalten mit schwarzen Haaren; ein geflügelter Löwe und die Sphinx erscheinen, und Pharao Ramses wird auf einem Thronwagen sichtbar. Priestercharen singen monotone Weisen zu Ehren von Isis und Osiris. Aber schon übertönen helle Posannenklänge die dumpfen orientalischen Melodien. Das sonnige Hellos naht! Ein olympischer Sieger kommt lorbeertränzt auf seiner Quadriga angefahren. Athletenschar, Symbol-schläger und die Tänzerinnen geleiten ihn. Auch Apollo und die neun Muses kommen, und auf einem Wagen sieht man den Zeus von Otricoli, einen Parthenonfries und die Aphrodite von Milo. Eine Gruppe von Sklaven trägt kunstvolle Krüge und Vasen. Auch Leute, welche die großen Philosophen und Redner darstellen sollen, schreiten im Zuge. Aber kriegerische Fanfaren lösen jetzt den Festzug der Griechen ab. Römische heutebeladene Kriegercharen geleiten einen aus siegreichem Feldzug heimkehrenden Imperator. Die Römergestalten sind theilweise glänzend ausgewählt.

(Schluss folgt.)

theilung der Gebürentlast herbei. Von dieser wohlthuerenden Reform könne man auf die Neugestaltung der Erbsteuer günstige Schlüsse ziehen.

Die «Neue freie Presse» erblickt die Bedeutung der Immobilienverordnung nicht bloß in den entscheidenden Veränderungen, die sie im bestehenden Gesetze vornimmt, sondern ebenso sehr darin, daß sie die Richtung zeigt, in der sich die künftige Reform des materiellen und formellen Gebürentrechtes bewegen soll. Besondere Begünstigungen werden dem Immobilienverkehr des bäuerlichen und kleinbürgerlichen Grundbesitzes eingeräumt, ebenso Erbschaften und Theilungen. Der Ausfall für den Staat werde etwa 1.6 Millionen Gulden betragen. Auch dieses Blatt betont, daß aus diesen Bestimmungen sowie aus den wesentlichen Vereinfachungen der Gebürentbemessung die Absicht hervorleuchte, für die künftige Reform der Erbschaftssteuer vorzubauen.

Nach der «Reichswehr» genügt ein Blick auf die Hauptbestimmungen der beiden eben erlassenen Gesetze, um die Tragweite der in ihnen enthaltenen socialpolitischen Initiative zu ermessen. Das Blatt meint, daß die Bedeutung dieser socialpolitischen Maßnahmen der Obstruction sehr unerwünscht kommen werde. Die Kette ihrer Agitationen sei dadurch sehr schadhast geworden.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» betont, daß mit dem Gebürentgesetze einer wichtigen, längst urgirten socialpolitischen Forderung entsprochen wurde, deren Erfüllung in erster Linie dem Bauernstand zugute kommt, indem sie eine der vielen Quellen seiner Ueberschuldung beseitigt, und fügt hinzu: «Die Lösung derartiger socialpolitischen Aufgaben durch den Reichsrath wäre allerdings besser und die Wiederherstellung der vollen Actionskraft der österreichischen Volksvertretung unbedingt das Beste.»

Die «Oesterreichische Volkszeitung» gibt zu, daß beide Verordnungen, für welche der § 14 herangezogen wurde, populäre Maßregeln sind.

Das «Waterland» spricht die Ueberzeugung aus, daß der vielgeschmähte § 14 eine wahrhaft volkfreundliche Maßregel mit der Verordnung über die Immobiliengebühren ins Leben gerufen habe.

Das «Deutsche Volksblatt» vindicirt der christlichsocialen Partei das Verdienst um das Zustandekommen des Staatsdienergesetzes und begrüßt es freudig, daß sich die Regierung endlich der Staatsdiener erinnerte, wendet jedoch ein, daß die Bestimmung, wonach die Verordnung nur bis 31. December 1899 Geltung habe, sich seltsam ausnehme. Die Regierung hätte sich nicht mit Scrupeln plagen sollen, das Gesetz ohne zeitliche Beschränkung einzuführen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 24. August.

Die «Wiener Abendpost» brachte zu der kaiserlichen Verordnung über die Bezüge der Staatsdiener einen Commentar, dem wir folgende Stellen entnehmen: Die kaiserliche Verordnung deckt sich inhaltlich vollkommen mit den seinerzeitigen Beschlüssen beider Häuser. Die Regierung darf daher das Zeugnis für sich in Anspruch nehmen, daß sie das den Staatsdienern gegebene Versprechen in wohlwollendster Weise eingelöst hat. Bezüglich der Krankenversicherung der provisorischen und Aushilfsdiener hat sich die Regierung aus mehrfachen, gewichtigen Gründen dahin entschieden, der Intention des Reichsrathes statt im Rahmen der vorliegenden kaiserlichen Verordnung auf einem anderen Wege gerecht zu werden. Die provisorischen und Aus-

hilsdiener sind aber dadurch keineswegs zu Schaden gekommen, die Regierung hat vielmehr gleichzeitig im administrativen Wege sämmtlichen gegen Taggeld im Staatsdienste Beschäftigten, also nicht nur den provisorischen und Aushilfsdienern, sondern auch den Diurnisten u. den Fortbezug des vollen Taggeldes in Erkrankungsfällen bis zu drei Monaten gesichert. Die kaiserliche Verordnung bringt demnach den definitiven Staatsdienern die erhoffte Regulierung ihrer Bezüge in vollem Maße, während gleichzeitig auch die gegen Taglohn im Staatsdienste Beschäftigten eine bedeutende Etappe in der Ausgestaltung ihres Dienstverhältnisses zurücklegen. Die außerordentliche Bedeutung dieser Maßregel für die Diener charakterisiert am besten die Thatsache, daß die Kosten der Gehaltsregulierung hierdurch von dreieinhalb auf vier Millionen Gulden gestiegen sind. An die Dienergehaltsregulierung wird sich nunmehr die Regelung der Bezüge der Finanzwache reihen, deren Activierung mit 1. October d. J. erfolgen dürfte. Die Bezüge der k. k. Gendarmerie werden mit Beginn des nächsten Jahres neu geregelt. Hienach soll die Löhnung der wirklichen Gendarmen, Postenführer und Wachtmeister um je 50 fl., jene der Bezirkswachmeister um 100 fl. erhöht und den Verheirateten ein Quartierbeitrag gewährt werden, der nach Chargen, Kategorie und Bevölkerungszahl der Stationsorte von 50 bis 120 fl. variiert. Auch die Bezüge der Staatseisenbahn-Bediensteten werden eine Aufbesserung erfahren. Die Regelung wird sich nicht bloß auf die Beamten, sondern auch auf die Unterbeamten und Diener erstrecken, somit das gesammte ständige Personal der österreichischen Staatsbahnen umfassen. Das Eisenbahnministerium hat zum Zwecke der Klarstellung des Gegenstandes ein umfassendes Elaborat aufgestellt, welches im Finanzministerium einer eingehenden Erwägung unterzogen wurde. Die Gehaltsregulierung gelangt noch vor Jahreschluss zur Wirksamkeit.

Eine der «Pol. Corr.» aus Rom zugehende Meldung bezeichnet die von manchen italienischen Blättern verbreitete Nachricht, daß Reisen des Ministerpräsidenten Pelloux nach Berlin und Wien bevorstehen, die auf eine Beschleunigung der Erneuerung der Dreibündverträge abzielen sollen, als eine Erfindung.

Wie man aus Rom meldet, soll das nächste päpstliche Consistorium nunmehr für den November l. J. anberaumt sein.

Der von der belgischen Deputiertenkammer eingesetzte Ausschuss zur Vorberathung des Wahlgesetzes hat den conservativen Abgeordneten De Jaer aus Brüssel zu seinem Berichterstatter ernannt; derselbe ist ein Anhänger der Vorlage. Am nächsten Dienstag soll die Kammer selbst mit der Berathung der Wahlreform beginnen, die nach Brüsseler Meldungen der «Boss. Ztg.» voraussichtlich mit einer schwachen Majorität genehmigt werden wird; im Senate sei eine größere Majorität zu erwarten, da nach dem Zusammenbruche des liberal-socialistischen Bündnisses hier die gemäßigte liberale Linke mit den Conservativen für das Gesetz stimme. Eine Auflösung und Neuwahl der beiden gesetzgebenden Körperschaften dürfte erst im Mai l. J. erfolgen, da die Umgestaltung der Wahlkreise und Einrichtungen für das proportionelle Wahlsystem große Vorarbeiten erheischt, auch die Parteien sich selbst neue Gruppen und Organisationen schaffen müssen.

In Rennes hat man sich nun allgemein mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der Dreyfus-

Proceß bis weit in den September dauern werde. Es steht die Einvernahme von etwa achtzig Zeugen noch aus, und in der weiteren Entwicklung des Proceßes sind überdies Anträge auf Citirung neuer Zeugen zu gewärtigen.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus London zugehenden Meldung betrachten die dortigen diplomatischen Kreise die Situation zwischen England und Transvaal als eine sehr ernste. Man sei überzeugt, daß Zugeständnisse seitens Englands schlechterdings nicht zu erwarten und alle Compromißvorschläge der Transvaalregierung ausichtslos seien, so daß sich der Krieg nur durch die bedingungslose Annahme der von Sir John Milner gestellten Bedingungen seitens des Präsidenten Krüger vermeiden ließe.

## Tagesneuigkeiten.

(Der Kaiser von China und die elektrische Bahn.) In Anwesenheit des Kaisers Kueng-su, der Kaiserin-Witwe Tju-hsi und des ganzen Hofstaates hat vor einigen Tagen in der sogenannten rothen, abgegrenzten Kaiserstadt in Peking die feierliche Eröffnung der daselbst in einer Länge von vier englischen Meilen völlig ausgebauten elektrischen Bahn, welche alle kaiserlichen Gebäude daselbst untereinander und auch mit dem großen Parke verbindet, stattgefunden. Der Kaiser drückte den Erbauern dieser Bahn, da gegen dieselbe die Götter nichts mehr einzuwenden haben, seine vollste Zufriedenheit aus. Die chinesischen Priester behaupten nämlich, daß der qualmende Rauch der Locomotive den Göttern des Wassers und der Luft höchst unangenehm in die Nase steige und sie erzürne. Der Bahnhof in Peking mußte daher anderthalb Stunden von der Stadt und ihren Tempeln entfernt angelegt werden, damit die Götter keinen Anlaß zur Klage haben. Die elektrische Bahn hingegen, die keinen Rauch entwickelt, erklären die Priester, sei auch den Göttern angenehm. Aus Rücksicht für letztere wurde nun die Bahn in der abgegrenzten Kaiserstadt ganz mit elektrischem Betrieb eingerichtet.

(Das älteste Stück Brot.) Der Conservator der königlichen Museen zu Berlin hat in einem Glaschranke der ägyptischen Abtheilung ein Stück Brot ausgestellt, das ein Alter von etwa 4400 Jahren aufweist und als einer der ältesten Beweise für die Ernährungsweise angesehen werden kann, wie sie 2500 Jahre vor Christi Geburt beliebt wurde. Von unbestimmbarer Form, gleicht das Brot einem Stücke ausgeglühter, tausendfach durchlöcherter Kohle; es ist infolge seines hohen Alters hart wie ein Stein und ganz schwarz geworden. Wiewohl man Bruchstücke von Getreidekörnern und Mandelkerne darin gefunden hat, dürfte doch der Geschmack recht fade gewesen sein. Dieser vorgeschichtliche Brotladen rührt aus dem Sarkophag der Mentuhotep her. Es war dies die Gemahlin eines Pharaonen der achtzehnten und neunzehnten Dynastie, die, wie die Egyptologen behaupten, 25 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung starb.

(Scandale während eines Radrennens.) Aus Köln meldet man: Gelegentlich des letzten diesjährigen internationalen Radrennens auf dem Kölner Sportplatz ereignete sich ein empörender Vorfall. Im Entscheidungslauf um die Meisterschaft von Europa galt Büchner (Graz) als Favorit. Fünfzig Meter vor dem Ziele wurde er von dem Italiener Tommaselli, dem Sieger des Grand Prix de Paris vom Jahre 1899, angefahren. Zwei Meter vor dem Ziele bedrängte Tommaselli Büchner neuerdings, und als der Italiener sah, daß er weder als erster, noch als zweiter placiert

## Die Marquise.

Roman von Emile Aichebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(15. Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen hielt ein Mietswagen vor der Mühle in La Charmeuse. Aimé Perin und das Ehepaar Decaffe entkafften demselben. Des ersteren Frage an die überraschte Müllerin galt sofort der Irren von La Charmeuse.

«Wo die ‚Marquise‘ ist?» wiederholte die biedere Frau Bernon. «Ja, wer das wüßte! Sie ist fort, von ihren Verwandten abgeholt, keiner weiß recht, wohin — nach Paris, so glauben wir!»

«Von ihren Verwandten abgeholt?» rief Frau Decaffe ganz außer sich. «Aber das ist ja ganz unmöglich!» Ein Blick ihres Mannes ließ sie verstummen.

«Aber die Leute, welche sie abholten, haben doch gewiß irgend eine Andeutung fallen lassen, woher sie kamen und wohin sie die Unglückliche zu bringen beabsichtigten?» ergriff er das Wort.

«Nein», entgegnete die Müllerin, «mit keiner Silbe erwähnten sie derartiges. Und alle Anstrengungen, die ein junges Mädchen, welches der Irren sehr zugethan war, machte, es in Erfahrung zu bringen, erwiesen sich als vergeblich!»

Eine peinliche Pause entstand.

«Können wir auf Sie zählen, liebe Frau Bernon?» unterbrach Perin dieselbe.

«Gewiß, Herr Perin!» versicherte die Frau.

«So erwähnen Sie vor niemand den Besuch, den ich in Gesellschaft dieser Herrschaften Ihnen heute abstattete», betonte Aimé.

«Ich werde gegen jedermann darüber schweigen!» versprach die Müllerin.

Außerlich sich beherrschend, innerlich aber desto aufgeregter, verließen die drei La Charmeuse wieder.

Frau Decaffe gab sich, von Fremden nicht mehr beobachtet — Perin rechnete sie schon nicht mehr dazu — einer unbegrenzten Verzweiflung hin. Ihr Gatte suchte sie zu trösten. Perin sann nach, wo Sidonie wohl zu suchen sein könne.

«Das ist — eine innere Stimme sagt es mir — über jeden Zweifel erhaben das Werk des Elenden, welcher sie einst so nichtswürdig betrogen hat!» rief Olga aus. «Und ich kenne ihn nicht! O, wer mir seinen Namen zu nennen vermöchte!»

Aimé hätte ausrufen mögen: «Ich — ich kann es!» Aber das Versprechen, welches er der Marquise de Saint Albans geleistet hatte, band seine Zunge. Doch wenn das auch nicht gewesen wäre, was hätte er denn behaupten — wen beschuldigen können ohne den beredtesten Beweis für das, was seine Ueberzeugung war — ohne die Irre von La Charmeuse, die «Marquise»? Wohin nur konnte man dieselbe gebracht haben? Wo mochte sie jetzt sein? Und in wessen Gewalt?

X.

Wenn Aimé Perin, weil er nicht sprechen durfte, schwieg, so that er das jedoch einzig und allein mit dem Voratz, sofort nach der Rückkehr nach Paris die Marquise aufzusuchen, um Licht in das Dunkel zu bringen, welches die räthselhafte Entführung der Irren von La Charmeuse umgab.

Am folgenden Tage bereits begab Perin sich nach dem Palais, welches die Marquise de Saint Albans bewohnte. Er wurde sofort bei ihr vorgelassen.

«Frau Marquise», hob er nach einer äußerst ceremoniellen Begrüßung ernstestones an, «ist es Ihnen bekannt, daß die Irre von La Charmeuse fast gewaltsam von ihrem bisherigen Aufenthaltsort entfernt worden ist?»

«Durch ihre Familie, ja», erwiderte die Dame.

«Wenn Sie das glauben, Frau Marquise», entgegnete Perin, «so hat man Sie wie alle übrigen bei der Sache Beteiligten getäuscht. Die Irre von La Charmeuse hat nur eine Schwester, und einzig durch das Bild der Bedauernswerten, welches die Dame in meinem Atelier erblickte, entdeckte dieselbe erst vorgestern, daß die arme Wahnsinnige identisch mit ihrer vor nahezu zwanzig Jahren verschwundenen Schwester sei. Selbstverständlich fuhr ich sofort mit der Dame und deren Gatten nach La Charmeuse, um jedoch die «Marquise», wie sie sich ja selber genannt hat und nun allgemein hieß, dort nicht mehr zu finden! Wer sie fortgebracht und wohin man sie geschafft hat — der

werden konnte, sagte er Büchner an der Schulter, worauf beide stürzten. Büchner erlitt bedeutende Wunden an den Beinen und konnte an den anderen Hauptrennen nicht mehr theilnehmen. Tommaselli wurde vom Publicum hart bedrängt, als er später zum Rennen um den Preis der Stadt Köln am Start erschien. Rufe «raus mit dem Schuft!» ertönten, worauf Tommaselli im ersten Vorlauf zurückblieb, damit er kein Unrecht auf den Entscheidungslauf habe. Im Umkleideraume kam es sodann zu Auseinandersetzungen zwischen Büchner und Tommaselli, wobei die Landsleute des letzteren sich mit Messern und Revolvern zur Wehre setzten. Nur dem energischen Einschreiten der Mitglieder des Rennvereines gelang es, die Ruhe herzustellen. Büchner wurde später stürmisch gefeiert. Die Meisterschaft von Europa (10.000 Meter) gewann Huber (München), desgleichen errang derselbe den Preis der Stadt Köln. In letzterem Rennen wurde Seibl (Wien) zweiter, der Weltmeister von 1898 Baeler (Amerika) dritter.

(Der Radfahrer zu Pferde.) Ein seltsames Reitkunststückchen vollbrachte, wie aus Berlin berichtet wird, am Sonntag ein Fürstentwaller Radfahrer auf einer Tour auf Beeskow. In Ketschenhof wollte derselbe an einem Kremsler vorbeifahren, als dieser plötzlich umlenkte und mit dem Radfahrer derart carambolierte, daß letzterer gegen die Deichselstange schlug und von hier auf das Pferd flog. Dem Gaul schien der unverhoffte Reiter, der sich trampfhaft mit der linken am Geschirr und mit der rechten Hand am Rad hielt, nicht zu behagen, doch beruhigte er sich bald, so daß der Radler nach Abstoßen vom Pferde unbeschadet seine Tour fortsetzen konnte.

(Eine Froschwanderung.) Eine höchst merkwürdige Beobachtung theilt ein in der Nähe der englischen Stadt Birmingham wohnhafter Mitarbeiter der Londoner «Nature» mit. Am 5. Juli gieng der Betreffende nachmittags nach dem nächsten Dorfe und traf auf eine geradezu ungeheure Ansammlung von Fröschen, über die er hinwegschreiten mußte. Sie bedeckten die ganze Landstraße derart, daß der Wanderer auf den Beinen gehen mußte, um nicht bei jedem Schritt auf eines der Thiere zu treten. So gieng es etwa 400 Ellen weit fort, bis das Froschheer in einer scharfen Linie endete, ebenso wie auch sein Anfang scharf begrenzt gewesen war. In der Umgebung war auf der Landstraße nirgends ein einziger Frosch zu sehen. Das nächste Wasser war mindestens eine Fünftelmeile entfernt, was die Erscheinung noch sonderbarer machte. Die Frösche waren sehr klein, etwa zehn Tage alt. Von der unglaublichen Menge der Thiere gab die Erzählung der Bewohner eines einzelnen Landhauses eine Vorstellung, das etwa 200 Meter von dem Beginn des Schwarmes an der Landstraße liegt. Dieses Haus war von den Fröschen, die sich plötzlich um die Mittagszeit eines Tages einstellten, buchstäblich belagert worden; die drangen durch jede Oeffnung in den Garten und in das Haus ein, so daß alle Räume sowie alle Wege und Beete des Gartens von den Thieren in Besitz genommen wurden. Die Leute, die das Haus seit viereinhalb Jahren bewohnten, hatten noch niemals etwas Aehnliches erlebt, obgleich sie bei nassem Wetter wohl einzelne Frösche über die Landstraße herüberkommen gesehen hatten. Sie konnten sich die Ueberfluthung nicht anders erwehren, als daß sie die Amphibien mit den Besen zu den Thüren hinauskehrten. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Schwarm junger Froschbrut, die gemeinsam aus dem nächstgelegenen

Wasserbecken ausgewandert war, um sich einen Jagdgrund zu suchen; allerdings ist es selten, daß die jungen Frösche so lange in einem Zuge zusammenbleiben, wie es hier der Fall gewesen ist.

(Für die kommende Ballsaison in London) soll eine originelle Idee ausgeführt werden. Booth, der Director der Elektrophon-Gesellschaft, hat nämlich den Plan gefaßt, mittelst Elektrophon Tanzmusik in Privathäusern Londons von einem Centralraum aus zuzuführen. Einem Vertreter eines Londoner Blattes setzte Booth auseinander, daß es seine Absicht wäre, ein Orchester ersten Ranges zu engagieren und mittelst des Elektrophons die Musik an Abonnten zu überföhren. Dadurch, meinte er, würden jene, wenn sie Wälle geben, beträchtlich an Raum sparen. Sie würden außerdem die Wohlthat genießen, eine der schönsten Kapellen zu ihrer Verfügung zu haben, die in London zusammengebracht werden könnte, und viele Ausgaben und Mühen würden ihnen erspart bleiben. Booth hat seinen Plan einer Probe unterworfen und so viel Erfolg damit gehabt, daß er zuversichtlich glaubt, daß zu Anfang des nächsten Jahres jeder Abonnt, der einen Hausball gibt, sich auf das Elektrophon für seine Hausbälle verlassen wird. Während der Saison soll ein Orchester engagiert werden, um jeden Abend Tanzmusik zu spielen, wahrscheinlich im Saale der Gesellschaft in der Gerardstreet. Von diesem Raume aus wird die Musik in das Haus jedes Abonnten telephonisch überföhrt werden, und es soll für die Tänzer möglich sein, jede Note deutlich zu hören, gerade als ob die Kapelle im Zimmer selbst wäre. Um dieses Resultat zu erzielen, sollen die Empfangsapparate — etwa vier in jedem Zimmer — nahe der Decke so placiert werden, daß sie die künstlerischen Arrangements des Raumes nicht stören. Es ist in der That nicht nothwendig, daß sie gesehen werden, und wenn es geschieht, können die Apparate so ausgeführt sein, daß sie decorativ reizvoll wirken. Booth zweifelt nicht, daß die Leute schnell den großen Vortheil, sich Tanzmusik auf diese Art zu verschaffen, einsehen werden. Natürlich wird für jeden Abend ein verschiedenes Programm aufgestellt. Auf dieselbe Weise, fügte der unternehmende Mann hinzu, versuchen wir, Arrangements zu treffen, durch die das Publicum die Debatten im Parlament mit Hilfe des Elektrophons hören kann. Schon über 400 Mitglieder haben ihren Wunsch ausgedrückt, das Elektrophon im Parlament aufgestellt zu sehen, und wir hoffen, in kurzer Zeit die Erlaubnis des Präsidenten zu der Ausführung des Planes zu erlangen.

(Bitte und Befehl.) Man schreibt aus London: Wie die Wochenschrift «N. A. P.» meldet, hatte Königin Victoria darum gebeten, daß aus Anlaß ihres achtzigsten Geburtstages die Schüler von Eton-College ihre Sommerferien um acht Tage verlängert erhalten möchten. Diese Bitte wurde aber abgelehnt, worüber die Königin, von welcher gegenwärtig zwei Enkel dem College angehören, etwas aufgebracht war. Sie sagte, als sie die Ablehnung erfuhr: «Ich könnte darauf bestehen, aber wenn man mir das nicht erfüllt, warum ich bitte, so will ich auch nicht befehlen!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Musteranstalt in Oberkrain.) Wie uns mitgetheilt wird, hat sich das k. k. Ackerbauministerium über ein diesbezügliches Ansuchen bereit er-

klärt, zu der am 29. d. M. beim hiesigen Landesauschusse stattfindenden commissionellen Ueberprüfung der für die Errichtung einer landwirtschaftlichen Musteranstalt in Oberkrain erstatteten Anbote von landwirtschaftlichen Gütern und der sich hieran anschließenden Besichtigung der ausgewählten Güter einen Sachverständigen und Rathgeber in Fragen der Milch-, Alpen- und Futterwirtschaft in der Person des Banderlehrers der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Salzburg und k. k. Bezirks-Thierarztes Heinrich Gierth zur Verfügung zu stellen und denselben auf Kosten des genannten Ministeriums nach Laibach zu entsenden.

(Lieferungs-Ausschreibungen.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß laut einer in der «Gaceta de Madrid» vom 16. d. M. enthaltenen Publication eine Offertverhandlung, betreffend Lieferung von Kohle, Leder, Eisen und Stahl, Seidenstoff, beziehungsweise Seidenband, an die Maestranza de Artilleria de Sevilla, auf den 21. September anberaumt erscheint. — Offerten (auf spanischem Stempelpapier) sind spätestens bis zu diesem Termin an die Maestranza de Artilleria in Sevilla zu richten. Bedingnishefte liegen bei obgenannter Behörde auf. Nähere Details können beim k. k. Handelsmuseum in Wien eingeholt werden.

(Entscheidung in Schulangelegenheiten.) Aus einer diesbezüglichen instanzmäßig durchgeführten Recursangelegenheit geht die Schlussfolgerung hervor, daß die Weigerung der Eltern, ihre der katholischen Religion angehörigen schulpflichtigen Kinder an den vorgeschriebenen religiösen Uebungen theilnehmen zu lassen, von den Schulbehörden analog den Schulversäumnissen zu ahnden ist.

(Zuschauer bei den Manövern.) Wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, hat das dritte Corpscommando das Ersuchen gestellt, es möge die Bevölkerung der bei den diesjährigen Corpsmanövern in Betracht kommenden politischen Bezirke entsprechend in Kenntnis gesetzt werden, daß die Borrückeräume der Truppen von Zuschauern, namentlich solchen mit Wagen, freizuhalten sind, die Annäherung an den jeweiligen Standpunkt der höchsten Herrschaften, insbesondere des Kaisers, unbedingt zu unterlassen und den Weisungen der die Ordnung aufrecht erhaltenden Organe Folge zu geben ist.

(Der krainische Landes-Feuerwehr-Verband) versendet die Einladungen zum krainischen Landes-Feuerwehrtage, welcher Samstag den 9. September um halb 5 Uhr nachmittags in Laibach mit folgender Tagesordnung stattfinden wird: 1.) Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2.) Geschäftsbericht. 3.) Bericht des Cassiers. 4.) Antrag auf Abänderung der Verbandsstatuten. 5.) Besondere Anträge, welche jedoch dem Verbandsauschusse bis 3. September schriftlich bekanntzugeben sind. Am 9. und 10. September Betheiligung an der festlichen Eröffnung des «Mestni Dom». — Wie wir dem Rechnungsabschluss entnehmen, betragen die Einnahmen des Landes-Feuerwehrverbandes in der Zeit vom 1. August 1898 bis 31. Juli 1899 1426 fl. 65 kr., die Ausgaben hingegen 953 fl. 75 kr., so daß sich ein Saldo von 472 fl. 90 kr. ergibt.

(Ehrung.) Die Gemeinde Ratschach bei Steinbrück hat Herrn Nikolaus Ritter von Gutmansthal-Benvenutti, k. u. k. Legations-Secretär, Besitzer in Weizelstein und Potemež u., in dankbarer Würdigung der vielen und namhaften Spenden für die Ortsarmen zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

(An den geistlichen Uebungen) im hiesigen Molybdenum nahmen, wie der «Slovenec» meldet, diesertage an 100 Priester der Laibacher Diocese theil.

(Todesfall.) Zu Gonobitz in Steiermark wurde vor einigen Tagen der dortige pens. Oberlehrer Peter Kapun zu Grabe getragen. Derselbe war aus Bölkermarkt geboren, diente durch längere Zeit als Lehrer in Wippach, wo er sich durch eifrige Erfüllung seiner Berufspflichten und durch seinen biederen Charakter die dauernde Achtung der dortigen Insassen erwarb. Später übertrat er in die Schuldienste in Steiermark, wurde Oberlehrer in Gonobitz und verbrachte die letzte Zeit dageselbst in Pension.

(Arbeiter-Kranken-Versicherung.) Anlässlich eines speciellen Falles hat der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof entschieden, daß die gesetzliche Kranken-Unterstützung nach § 6 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes in jedem Falle der Erkrankung, also auch dann einzutreten hat, wenn es sich nicht um eine Krankheit des Körpers, sondern um eine Geisteskrankheit handelt.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Laas wurden Gregor Lah zum Gemeindevorsteher, Vincenz Kolkel, k. k. Notar, Jakob Mlatar, Johann Mlatar und Alois Jnidarsic, alle aus Laas, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Im Circus Enders) findet heute der vierte High Life-Abend statt. Auf dem Programme befinden sich u. a. Productionen des Kunststrabfahrs Daslon; ferner wird Herr Kieffensch zum zweitenmale als Jockey-Reiter auftreten.

Simmel nur weiß es! Jedenfalls hat ihre Familie nicht das Entfernteste damit zu thun. Es ist im Gegentheil ein Act niedrigsten Betruges verübt worden!

Die Marquise wechselte die Farbe, aber sie begnügte mit großer Ruhe seinem Blick, der aussprach, was er mit Worten nicht sagte. Sie that jedoch, als bemerkte sie nichts davon.

«Wenn das der Fall ist», sprach sie, «so kann das niemand mehr beklagen als ich. Oder — Sie glauben am Ende doch nicht gar, daß ich die Irrsinnige aus ihrem bisherigen Aufenthaltsort habe fortlassen lassen?»

Aimé Perin, den der ihm innewohnende feine Instinct errathen ließ, wie alles zusammenhieng und daß einzig die Furcht vor der Entdeckung dieser Wahrheit das ablehnende Benehmen der Marquise dictierte, verneigte sich tief vor derselben.

«Es ist wohl selbstverständlich, daß Frau Marquise völlig außerhalb des Kreises eines solchen Gedankens stehen», sagte er. «Wenn ich nach der Entdeckung, die wir in La Charmeuse machen mußten, sogleich hieher kam, so geschah es, um vor allem der Wahrheit die Ehre zu geben, sowie um Frau Marquise zu bitten, an die vor Schmerz schier aufgelöste Schwester der Unglücklichen zu denken, wenn eine Möglichkeit es fügen sollte, daß Frau Marquise etwas über die arme Irre von La Charmeuse erfahren sollten.»

Die Dame neigte zustimmend das Haupt. «Das soll gewiß geschehen», sagte sie, «obgleich eine solche Hoffnung sich als eine recht trügerische erweisen dürfte!»

«Die Fügungen höherer Mächte grenzen oft ans Wunderbare!» versetzte Aimé Perin bedeutungsvoll. «Einstweilen wollen wir hoffen und auf Gottes Barmherzigkeit vertrauen!»

«Was mag er nur von mir denken!» flüsterte die Marquise, als die Thür sich hinter dem jungen Maler geschlossen hatte. «Ich las in seinen Zügen, was er dachte. Aber wie wäre es mir wohl möglich gewesen, den Marquis von Saint Albans, meinen Gatten, zu beschuldigen?»

Gerade als Aimé das Palais verlassen wollte, rollte eine Equipage in dessen Einfahrt. Ein junges Mädchen, die Vicomtesse, saß darin. Ihr Blick begegnete dem des jungen Künstlers, und als sie ihn erkannte, übergoss eine heiße Blut ihr holdseliges Antlitz. Er verneigte sich vor der Vorüberfahrenden wie vor einer Königin, und wie traumbefangen legte er den Heimweg zurück. Soviel Licht, wie ihm aus diesen Augen entgegenstrahlte, gegenüber solch dunkler Schuld, wie sich mit dem alten Namen, den auch sie trug, deckte — welche Contraste doch das Leben barg!

Von den Ereignissen der letzten Tage bedrückt, war Aimé Perin in seinem Atelier thätig, als plötzlich die Thür aufgieng und Mutter Lebrun hastig eintrat.

«Aimé», rief sie mit glückstrahlendem Blick, «Ist wirklich meine Marie!»

«Das nenne ich eine Glücksbotschaft!» entgegnete er. «Ich ahnte es übrigens und bin insofgedessen nur halb überrascht.»

(Fortsetzung folgt.)

(Tracierung.) Die Ausarbeitung des Detailprojectes für die Linie Klagenfurt-Weizelsdorf-Unterloibl wurde vom Thätigkeitsausschuß im Einverständnis mit dem Eisenbahnministerium dem behördlich autorisierten Bau-Ingenieur Wilhelm Lindauer in Gili übertragen, der mit den Arbeiten bereits begonnen hat. Dieses Project, dessen Bauausführung ebenfalls sichergestellt ist, bildet unter allen Umständen den ersten Theil der Karawantebahn, beziehungsweise einer directen Bahnverbindung zwischen Klagenfurt und Triest.

(Vereinsausflug.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der slovenische Turnverein «Sokol» Sonntag den 27. d. M. mittelst Separatzuges einen Vereinsausflug nach Oberlaibach, welchem sich auch der Gesangsverein «Jubljana» corporativ anschließt. Der Separatzug fährt von Laibach Sonntag früh um 9 Uhr ab und hält nur in Bresovitz an. Beim Einzuge sowie bei den späteren Veranstaltungen, namentlich beim nachmittägigen Schauturnen des «Sokol» und beim Concerte des Gesangsvereines «Jubljana» wirkt die Adelsberger Kapelle mit. Die Rückkehr erfolgt abends 8 Uhr von Oberlaibach mit Separatzug. Wir werden ersucht, ausdrücklich zu bemerken, daß den Abendsonderzug nur jene Ausflügler benützen können, welche in der Früh mit demselben Zuge angekommen sind, jene aber, die erst den fahrplanmäßigen Nachmittagszug, 1 Uhr 55 Minuten, benützen, haben zufolge der Verordnung der Eisenbahndirection kein Recht auf den Abendzug und müßten bereits mit dem letzten fahrplanmäßigen Nachmittagszug um 5 Uhr von Oberlaibach abfahren. Es ist also im eigenen Interesse der Ausflügler gelegen, sich des Separatzuges zu bedienen, da sich eine so günstige Gelegenheit nicht so leicht bieten dürfte. Legitimationskarten für den Separatzug sind zu haben in der Trafik Cezarek in der Schellenburggasse, der Fahrpreis tour und retour beträgt 70 kr. in der dritten Classe und 80 kr. tour und ebensoviel retour in der ersten Classe.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern gegen 5 Uhr nachmittags begannen an den empfindlichsten Instrumenten der Warte Vebenzeichnungen aufzutreten, welche erst gegen 8 Uhr abends vollkommen erloschen. Der Charakter der langandauernden leichten Bodenbewegungen läßt auf Erdbebenkatastrophen schließen, die sich zu dieser Zeit etwa bei unseren Antipoden abgespielt haben mögen.

(Tod eines Radfahrers.) Im Nachhange zu dem bereits gemeldeten tödlichen Unfälle des Radfahrers Sever wird uns noch mitgetheilt: Die Radfahrer Andreas Bizjak, Mesner in der Tirnau, der Gymnasialschüler Ernst Rekar und der Diurnist August Sever fuhrten am 18. d. M. von Belved auf der Reichstraße nach Laibach. Bei Gutenfeld angelangt, stiegen die beiden Erstgenannten von ihren Fahrrädern ab, da die Straße von dort bis zur Pirasik-Brücke ziemlich steil ist, während Sever trotz wiederholter Mahnung seiner Mitfahrer gegen die Pirasik-Brücke bergab fuhr. Als Bizjak und Rekar sodann zur Brücke kamen, fanden sie dortselbst das arg beschädigte Rad des Sever auf der Straße liegen, wohingegen Sever nicht aufzufinden war. Die beiden eilten in die etwa eine Viertelstunde entfernte Ortschaft Posavec, von wo sie mit einigen Leuten rückkehrten. Nach kurzem Suchen wurde Sever tot unter der Brücke gefunden. Derselbe dürfte mit seinem Fahrrad, welches weder mit einem Lichte noch mit einer Bremsvorrichtung versehen war, an die Brücke angeprallt und hierbei kopfüber etwa acht Meter tief in den Bach gestürzt sein. An der Leiche des Verunglückten waren außer einer auf der linken Schädelseite erlittenen circa 3 cm langen Quetschwunde am linken Unterschenkel und an beiden Händen Hautabschürfungen zu sehen. Der Umstand, daß Sever mit nach unten gewendetem Gesichte wenigstens eine Stunde lang im circa 8 cm tiefen Wasser gelegen, läßt vermuthen, daß derselbe nicht allein in Folge der erlittenen Verletzungen, sondern vielmehr auch durch Erstickens seinen Tod fand.

(Pferde-Rennen in St. Barthlmä.) Die selbständige Pferdezuchtstation der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain veranstaltet am 17. September zu St. Barthlmä in Unterkrain ein Pferde-Rennen in Trab. Das Rennen findet in vier Abtheilungen statt, und zwar: I. Rennen drei- und vierjähriger krainischer Hengste und Stuten; II. Rennen älterer krainischer Hengste und Stuten; III. Rennen für Pferde ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, auch für Wallachen, die wenigstens ein halbes Jahr im Besitze eines und desselben Eigentümers sich befinden; IV. Herren-Rennen mit Paar-Pferden. Entfernung in allen Abtheilungen 2400 Meter. Der erste Preis in der ersten Abtheilung beträgt 200 Kronen, in den übrigen Abtheilungen je 100 Kronen. Der Jury werden außer den Ausschlußmitgliedern der Pferdezucht-Section auch eigens delegierte Fachmänner zugezogen werden.

(Von den Plitvicer Seen.) Der Ruf der Plitvicer Seen lockt immer mehr Touristen zum Besuche dieses herrlichen Fleckchens kroatischer Erde heran. Für die nächsten Tage hat eine Anzahl amerikanischer Touristen ihren Besuch angemeldet. Am 20. d. M. besuchte Se. Excellenz Ritter Succovaty von Bezza, Feld-

zeugmeister und Corpscommandant in Graz, die Seen und war derselbe von deren Herrlichkeit ganz entzückt.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 23. d. M. wurden acht Personen verhaftet, und zwar drei wegen Obstdiebstahles im Garten des Dr. Eisl auf der Polana, zwei wegen Vaciens, eine wegen Excesses und zwei wegen Uebertretung des § 5, bezw. 8 des St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Marcus Jonke, Besitzer und Hausierer in Ober-Radenice, politischer Bezirk Tschernembl, begleitete nämlich gestern den stellungspflichtigen Georg Strbenec aus Altenmarkt nach Laibach, um denselben nach Amerika zu befördern. Georg Strbenec gestand ein, daß ihn Jonke, welchem er das Reisegeld übergeben hatte, nach Amerika bringen wollte. Strbenec war mit einem von der Gemeinde Altenmarkt unter dem 27. März d. J. ausgestellten Dienstoffenerbuche versehen. Marcus Jonke, der unzweifelhaft Agent ist, und Georg Strbenec wurden dem hiesigen k. k. Landesgericht eingeliefert.

(Ueberfallen.) Der Inwohnersohn Joh. Balusnik aus Laibach, Tirnau, Kirchengasse, wurde am 21. d. M. gegen 11 Uhr nachts in der Nähe der Schmiede des Peter Kersic in Unterschischla von zwei unbekanntem Thätern überfallen und mit Stockhieben und Messerstichen schwer verletzt, so daß er ins Landeshospital abgegeben werden mußte. Nach den Thätern wird geforscht.

(Haifische in der Adria.) Der Grazer «Tagespost» wird geschrieben: Seit 17. d. M. hat das Baden im Hafen von Sussinpiccolo aufgehört, weil sich in demselben ein ziemlich großer Haifisch herumtreibt. «Des Meeres Hyäne» wurde an dem genannten Tage in den frühen Morgenstunden wahrgenommen. Das Baden wurde sofort unter Trommelschlag untersagt und mehrere Barken machten Jagd auf das Ungeheuer, jedoch ohne Erfolg. Bis 19. d. M. mittags war es noch nicht gelungen, des Haifisches habhaft zu werden, obgleich derselbe bald da, bald dort gesehen wurde und auch ganz nahe an die Werft herankam. Die «Triester Zeitung» meldet: Seit einigen Tagen wurde in der Bucht von Muggia wiederholt ein Haifisch gesehen, der über drei Meter lang sein dürfte. Das Raubthier wurde auch vom Plage in Muggia beobachtet, da es sich nahe an den Strand gewagt hatte. Der Podesta von Muggia ließ am Samstag durch den Ausrufer Babende zur Vorsicht mahnen.

(Curliste.) In der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gili sind in der Zeit vom 10. bis 19 d. M. 86 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

### Theater, Kunst und Literatur.

(«Wiener Musentage».) Wie wir den «Berichten der deutsch-österreichischen Literatur-Gesellschaft» entnehmen, wird seitens der Gesellschaft für das Frühjahr 1900 im Wiener Prater ein großes Volksfest «Wiener Musentage» geplant, an welchem jede Nation, die fruchtbringend an der Gesamtarbeit der Weltliteratur Antheil genommen oder auch in ihrer Abgeschlossenheit Bedeutendes und Eigenartiges geschaffen hat, ihr besonderes Haus erhält, das in Bau und Einrichtung die charakteristischen Merkmale des Volkes zeigt. Diese Häuser werden Erinnerungsgegenstände der literarischen Periode enthalten, theils als Ausschmückung, theils als Verkaufsgegenstände. Der Verkauf wird durch Damen in gleichfalls charakteristischen Costümen besorgt. Die Häuser werden sich auf folgende Gruppen vertheilen: 1.) Orientalische Völker; 2.) Völker des klassischen Alterthums; 3.) romanische Völker; 4.) magyarischer Volksstamm; 5.) slavische Völker (Wilder aus der ost-, west- und südslavischen Dichtung); 6.) germanische Völker. — Zur Belebung der großen dichterischen Bilder werden in der Nähe der den einzelnen Völkern und Zeiten gewidmeten Häuser charakteristische Darbietungen aus Kunst- und Volksthum dienen.

(Dirigentenwahl bei den Wiener Philharmonikern.) In der gestern mittags stattgehabten Generalversammlung der Wiener Philharmoniker wurde Director Mahler einstimmig zum Dirigenten für die nächsten philharmonischen Concerte gewählt. Director Mahler lehnte die Wahl jedoch ab.

(Das Jeanne d'Arc-Theater.) Nach längeren vorbereitenden Specialstudien über die Geschichte der Jungfrau von Orleans ließ der französische Pfarrer Meignen von Menil-en-Kaintois vor drei Jahren ein Schauspielhaus errichten, einen Holzbau, der 2000 Zuschauer faßt, mit einer Bühne von 350 Quadratmeter. Die Decorationen übernahm ein junger Künstler, der nicht weniger als 4000 Meter Leinwand bemalte. Die Costüme wurden unter der sachverständigen Leitung des Pfarrers gefertigt und dank der eifrigen Mitwirkung der Pfarrkinder waren in kurzer Zeit 500 bis 600 Costüme hergestellt. Das Stück selbst, das in diesem nach der französischen Nationalheldin benannten Theater aufgeführt wird, ist, nach einem Bericht des «Evénement», ein mittelalterliches Mysterienspiel, dem eine volksthümliche Legende der Gegend zugrunde liegt. Es trägt ein durchaus locales Gepräge, das durch den lothringischen Dialect und zahlreiche altfranzösische Ausdrücke und Wendungen noch erhöht wird. Nach einer anderen Version soll der Verfasser des Stückes Foucault, der Bischof

von Saint-Dié, sein. Da Menil-en-Kaintois 200 Einwohner zählt und im Stück 140 Personen auftreten (die Maschinisten zc. nicht eingerechnet), so kann man sagen, daß das ganze Dorf mitspielt. Der Zweck des Unternehmens ist ein rein patriotischer: Pflege des nationalen Cultus der Heldenjungfrau und des Sinnes für volksthümliche Schauspiele.

(«Der Stein der Weisen».) Eine instructive Lectüre von vielseitigem Inhalte, ebenso unterhaltend als belehrend, muß gerade jenen am willkommensten sein, welche ein lebhaftes Bedürfnis nach Erweiterung ihrer Kenntnisse empfinden, ohne dasselbe in gewünschtem Maße befriedigen zu können. Da möchte sich für weite Kreise eine Zeitschrift empfehlen, die sich längst eine geachtete Stellung errungen hat und über alle Fortschritte der Gegenwart Bericht erstattet. «Der Stein der Weisen» — dies der Name der populär-wissenschaftlichen Revue — tritt mit seinem uns kürzlich gekommenen 1. Hefte 1900 in verjüngtem Gewande mit etwas sectionistischem äußerlichen Anstrich, geschmackvoll angeordnet, reich illustriert und vielseitig wie immer, in den zwölften Jahrgang. Neben interessanten Abhandlungen (mit Illustrationen) enthält das Heft zahlreiche kleinere Beiträge. Man verlange in der nächstliegenden Buchhandlung ein Probeheft.

(«Der Kunstwart».) Das Goethe-Heft des «Kunstwarts» (Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München) ist so reichhaltig geworden, daß der Verlag gezwungen war, den Einzelpreis diesmal auf 75 Pf. zu erhöhen. Es bringt dafür: Goethe. Vom Herausgeber. — Die Goethe-Gesellschaft und Weimar. Von Adolf Bartels. — Goethe und das Theater. Von Leonh. Bier. — Goethe'sche Lieder in der Musik. Von R. Watska. — Goethe und die bildende Kunst. Von Paul Schumann. — Jose Blätter: Schülerscene, Auerbachs Keller- und Kettererscene aus dem Urfaust. — Rundschau: Friedrich Theodor Vischer. — Goethe-Biographien. — Leipziger Musik. — Dresdener Kunstausstellung II. — Goethe-Plakette. — «Mehr Licht!» — U. a. m. — Notenbeilagen. — E. F. Zelter, Ich denke dein. F. Schubert, An Schwager Kronos. R. Schumann, Freisinn. Hugo Wolf, Cophtisches Lied II. — Bilderbeilagen: Goethebildnisse von Schmoll, Raabe und V. Sebbers.

### Neueste Nachrichten.

#### Eine Rede Poubets.

(Original-Telegramm.)

Rambouillet, 24. August. Präsident Poubet empfing heute die Rathsmitglieder des Arrondissements und hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er betonte, nicht ohne tiefe Traurigkeit sehe er, wie die Verirrungen des Geistes Straßenunruhen erzeugen; doch dürfe man deren Ernst weder übertreiben, noch in Entmuthigung verfallen, in der festen Ueberzeugung, daß das Ende der Beunruhigung nahe sei. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen geben Zeugnis von dem festen Entschlusse, die Republik als die Hüterin des öffentlichen Friedens zu verteidigen und den Gesetzen Achtung zu verschaffen. Das ganze Land müsse sich vor dem Urtheile des Kriegsgerichtes in Rennes, das in voller Unabhängigkeit gefällt werden wird, beugen. Die Vertreter des Volkes werden mitarbeiten an diesem Werke der Versöhnung und Beruhigung, das im obersten Interesse des Vaterlandes geboten sei.

#### Die Pest.

(Original-Telegramm.)

Bukarest, 24. August. Infolge einer officiellen Mittheilung von dem Auftreten der Pest in Astrachan wurde die Absperrung der rumänisch-russischen Grenze angeordnet. Nur in Galatz und einigen anderen Orten ist der Uebtritt von einem Gebiet in das andere möglich. Die Reisenden werden sich durch seitens eines rumänischen Consulats vidierte Pässe ausweisen müssen, in welchen ihr Aufenthalt während der letzten zwanzig Tage ersichtlich ist. Diejenigen aber, welche unmittelbar von Astrachan kommen, werden an der Grenze zurückgewiesen und das Gepäck einer umsichtigen Desinfection unterworfen. Ein starker Militärcordon ist längs der russischen Grenze aufgestellt, um den widerrechtlichen Uebtritt zu verhindern.

Rom, 24. August. Die «Agenzia Stefani» veröffentlicht folgendes Communiqué: Das Ministerium des Innern hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Urheber der falschen Nachrichten von angeblichen Pestfällen in Neapel und Palermo zu finden und zur Verantwortung zu ziehen. Der Gesundheitszustand im ganzen Königreich ist ein vortrefflicher.

Tien-Tsin, 24. August. (Reuter-Meldung.) In Niu-Tschwan ist die Pest ausgebrochen. Die Krankheit tritt bis jetzt nicht schwer auf, doch wird ernstlich befürchtet, daß sie auch nach Thien-Tsin und anderen Orten des nördlichen China eingeschleppt werden könnte.

Telegramme.

Wien, 25. August. (Orig.-Tel.) - «Wiener Zeitung» Seine Majestät der Kaiser hat dem Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach Franz Kreminger anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Titel eines Schutratheß verliehen.

Klagenfurt, 24. August. (Orig.-Tel.) Gestern abends fanden hier wieder Demonstrationen, besonders vor dem fürstbischöflichen Palais, statt. Eine Compagnie Landwehr war zur Unterstützung der Wache ausgerückt. Vor dem Rathhause fanden Ansammlungen wegen Freilassung der Verhafteten statt. Nach Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Triest, 24. August. (Orig.-Tel.) Nach einer dem österreichischen Lloyd aus Port-Said zugekommenen Depesche ist der Lloyd-Dampfer «Erzherzog Franz Ferdinand» auf der Reise von Triest nach Calcutta mit voller Schiffsladung nach nur viertägiger Ueberfahrt von Fiume gestern in Port-Said eingetroffen. Der Dampfer erreichte eine durchschnittliche Geschwindigkeit von über 14 Meilen per Stunde.

Budapest, 24. August. (Orig.-Tel.) Fürst-Primas Cardinal Bazary hat anlässlich des herannahenden Jahrestages des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich einen Hirtenbrief erlassen, in welchem für den 11. September die Abhaltung von Trauergottesdiensten in allen Kirchen der Erzdiocese angeordnet wird.

Bukarest, 24. August. (Orig.-Tel.) Ein über das Befinden des Königs ausgegebenes Bulletin constatirt, daß der Zustand ein befriedigender ist. Der König verbringt die Nächte ruhig. Die Kräfte kehren wieder. - Anlässlich des Geburtstages des Prinzen-Thronfolgers fand heute in der Metropolitankirche ein Te Deum statt, welchem die Minister und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden beiwohnten.

Petersburg, 24. August. (Orig.-Tel.) Die russische Telegraphenagentur meldet: Infolge des Aufhörens epidemischer Krankheiten in den von der Kaiserin heimgesuchten Gouvernements und angeichts der befriedigenden Ernte in diesem Jahre hat die Gesellschaft vom «rothen Kreuze» die Hilfeleistung, da dieselbe nicht mehr erforderlich ist, eingestellt; auch sind in Folge dessen Spenden für im vergangenen Jahre von Kaiserin Betroffenen nicht mehr erforderlich.

Verstorbene.

- Am 23. August. Ernestine Kuhelj, Conducteurstochter, 5 1/2 J., Maria Theresien-Strasse 6, Böhme.
Am 24. August. Josefa Zavornik, Besitzerstochter, 3 1/2 J., Slovca 40, Darmitarich.
Im Civilspitale.
Am 20. August. Johann Ansec, Tagelöhner, 42 J., Tuberculose.
Am 21. August. Marianna Rebernik, Arbeiterstochter, 3 J., Morbilli Pneumonia.
Am 22. August. Maria Kosak, Arbeiterstochter, 65 J., Bauchbräun.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'von bis'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Ein Strassen-Rennrad

neues Modell, ist billig zu verkaufen. Anfragen mit Angabe der Wohnung unter Chiffre «H. 100» erbeten.

Mädchen-lyceum in Graz. Diese öffentliche städtische, in ihrem Grundzuge humanistische Mittelschule genießt ob ihrer ausgezeichneten Unterrichts- und Erziehungserfolge eine Staats-subsidation von 8000 fl. und ist unter den 12 ähnlich eingerichteten österreichischen höheren Mädchenschulen noch immer die einzige, welche das Recht der Reciprocität mit den Staats-Gymnasien und Realschulen besitzt.

I. Classe, 5 Interimszeugnisse und 8 blieben zwar wegen längerer Krankheit unclassificiert, können die entstandenen Mängel aber vor Beginn des neuen Schuljahres durch Nachtragsprüfungen ergänzen und dann ebenfalls in die nächsthöheren Jahrgänge aufsteigen. Kur 1 Schülerin erhielt ein Zeugnis II. Classe. Die Lehrbefähigungsprüfung aus der französischen Sprache haben in diesem Schuljahre 2, jene aus dem Englischen 3 Lyceal-Abolventinnen abgelegt.

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei Brüder Ebert, Oelfarben-, Lack- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (872) 11-6

Circus Enders.

Heute Freitag den 25. August vierter

High Life-Abend.

Nur einige Abende zu sehen! Novität! Specialität I. Ranges! Novität! Hier noch nie gesehen. Heute drittes Auftreten Mr. E. Dasslon Deutschlands Champion-Kunstradfahrer mit seinen staunenerregenden Original-Tricks auf dem Hochrad, Niederrad, Einrad, Ovalrad und Halbrad, aus dem Grand Etablissement Wintergarten in Berlin.

Ferner Auftreten sämtlicher Kunstkräfte. Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, dem kunstsinnigen Publicum der Stadt Laibach und Umgebung eine wirkliche Specialität zu bieten, es ist mir auch gelungen, den grossen Künstler Mr. E. Dasslon auf einige Abende zu gewinnen, was mich hoffen lässt, während der kurzen Zeit, die ich noch hier verweile, mit regem Besuche beehrt zu werden. Hochachtungsvoll (3318) die Direction.

Course an der Wiener Börse vom 24. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partel. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-current und auf Giro-Konto.